

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 15 (1921)
Heft: 6

Buchbesprechung: Ein Buch über Wilson

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

saal" an der Spitze des Blattes, wo sie oft mit großer Offenheit die politischen und wirtschaftlichen Ereignisse, die ihnen von einiger Wichtigkeit scheinen, besprechen

Das Ereignis des Weltkriegs hat auf sie den tiefsten Eindruck gemacht. Die Weizen sind dadurch in ihren Augen nicht gewachsen. Die Tatsache, daß man die Schwarzen brauchte, hat ihr Selbstgefühl sehr gehoben. Neue Anschaungen sind durch die heimkehrenden Krieger bis ins letzte Dörfchen getragen worden, freilich auch neue Sitten und zwar nicht gute!

Es vollzieht sich für die ganze Welt eine Evolution und vielleicht Revolution, die morgen das Antlitz der Erde umgestalten wird. Eine Seite der Geschichte ist endgültig geschlossen und eine neue hat begonnen. Die ganze schwarze Rasse kommt zum Bewußtsein ihrer selbst. Vom Norden von Rhodosia bis zu den Grenzen der südafrikanischen Halbinsel, vom Tal des Nil bis zu denen der Niger und Senegal, an den Küsten des weiten Kongo oder an den Ufern der Binnenmeere, die die großen afrikanischen Seen darstellen, erfährt man von den Zuckungen und Umwälzungen (Europas), die vom Telegraphendrahte, der heute den ganzen schwarzen Kontinent durchzieht, hergetragen werden. Botschaften gehen zwischen den verschiedenen Stämmen hin und her, Gesellschaften zur Verteidigung der Eingeborenen und ihrer Rechte bilden sich, die ganz und gar aus Schwarzen zusammengesetzt und von ihnen geleitet sind. Advokaten, Aerzte, schwarze Professoren organisieren den Widerstand gegen die Untastung ihrer Rechte und Ungerechtigkeit aller Art. Sie haben ihre Gymnasien, sogar Universitäten, und machen die gleichen Examens wie die Weizen. Sie haben ihre Pfarrer und Bischöfe.

Defnet die Zeitungen, die die Schwarzen von Südafrika herausgeben und lesen: ihr würdet darin unter anderem von den russischen Bolschewisten und Erklärungen über das Wesen des Bolschewismus lesen können. . . . Die Organe der Schwarzen unterliegen unter der Hand Einflüssen zweifelhafter Art.

Bor die Tatsache dieses Erwachens der Völker und dieser Geltendmachung der Persönlichkeit sind unsere altzivilisierten Länder gestellt. Wie werden sie dieser neuen Lage gewachsen sein? Werden sie auf der Höhe der Situation stehen und die Seele der Schwarzen genügend verstehen, um den Schwierigkeiten, die den Beziehungen zwischen Schwarzen und Weizen daraus entstehen, hier zu begegnen? Wer wird im Stande sein, beide Welten so zu verstehen, daß er die Brücke zwischen ihnen schlagen könnte?"

Wir fügen hinzu: Wie nimmt sich dieser neuen Lage gegenüber nicht nur die bisherige Kolonialpolitik, sondern auch die Mission aus?

U. Ein Buch über Wilson. Der Amerikaner Ray Standard Baker hat ein kleines Buch über Wilson geschrieben, das jeder lesen sollte, der über diese weltgeschichtliche Gestalt ein Urteil abgeben will: *Was Wilson in Paris tat?* (What, Wilson did at Paris).¹⁾ Der Verfasser war Leiter des amerikanischen Preszbureaus in Paris während der Monate der Friedensverhandlungen und gehörte offenbar zum Kreis der Eingeweihten. Die ganze Darstellung verrät einen geistvollen und ehrlichen Mann. Aus diesem Buche geht Einiges, wie mir scheint, mit Sicherheit hervor: Wilsons absolute Lauterkeit; seine nie wankende Sache und die hartnäckige Entschlossenheit seines Kampfes; aber auch die Gewalt des Widerstandes, auf den er stieß; das Große, das er trotzdem vollbracht hat und das freilich zum Teil in der Verhinderung von Schlimmem bestand; die übermenschliche Arbeit, die der kränkliche Mann geleistet und die ihn verzehrt hat. Man erfährt, daß bei auffallenden und an-

¹⁾ Doubleday, Page 8, Constan, Gordon City, New York.

stößigen Entscheidungen Wilson nur die Wahl hatte, unter der diese gelten zu lassen oder die ganze Friedenskonferenz zu zersprengen und den Völkerbund unmöglich zu machen, so in der Frage von Schantung und Danzig. Es ist interessant zu sehen, wie im letzteren Fall zwei der vierzehn Punkte in Widerspruch geraten: die Forderung eines freien Zugangs zum Meere und der freien nationalen Selbstbestimmung, und ein Kompromiß einfach nötig wird. Der Leitstern des Wilsonschen Verhaltens ist überall, aus den Friedensverhandlungen für eine neue Ordnung so viel als möglich herauszukämpfen und im übrigen im Völkerbund ein Organ zu schaffen, durch das diese weiter geführt werden könne. Dass der Völkerbund verloren gewesen wäre, wenn man ihn nicht mit dem Friedensvertrag verknüpft hätte, geht aus dem Buche mit vollkommener Klarheit hervor. Wilson ist der idealistische Realpolitiker. Die Alternative, vor die er gestellt ist, heißt: entweder eine neue Ordnung in Form eines Kompromisses mit der alten oder das Chaos.

Ein Héros hätte vielleicht anders gehandelt, Wilson musste seiner ganzen Natur nach den bekannten Weg gehen. Er ist kein Übermensch, aber ein reiner, durch und durch lauter, dem höchsten Ziele dienender, großer Mensch.

R.

Antimilitaristisches. 1. Im Haag fand vom 26. bis zum 31. März ein Internationaler Antimilitaristenkongress statt. Es wird uns darüber Folgendes berichtet.

Obwohl der demonstrative Teil des Internationalen Antimilitaristenkongresses, der vom 26. bis zum 31. März 1921 im Haag (Holland) abgehalten wurde, einen ausgezeichneten Erfolg hatte, war dieser Teil den internationalen Antimilitaristen nicht die Hauptfache. Es handelte sich vor allen Dingen darum, eine enge internationale Fühlung zu erlangen und die Grundlage zu kräftigem internationalen Zusammenwirken zu schaffen. Aus diesem wichtigen Grunde hatten sich mehrere Geistesfreunde aus andern Ländern trotz der Passverweigerung doch eingefunden: Unter andern Adams, Daenens und Léa Gerard aus Belgien, F. Cordes aus Westfalen, L. Houssard aus Paris, Rudolf Grossmann (Pierre Ramus) aus Wien und C. J. Björklund aus Stockholm.

Außer in öffentlichen Versammlungen trat man in sechs Konferenzen zusammen, sodass also diejenigen, die den öffentlichen Sitzungen nicht beiwohnen konnten, dennoch vollkommen über den Verlauf des Kongresses unterrichtet waren und man daher alle grundzäglichen Beschlüsse nach gemeinsamer Beratung fassen konnte. Folgende Organisationen waren vertreten: Internationaler Frauenbund für Frieden und Freiheit und Frauen-Friedensverein in den amerikanischen Vereinigten Staaten, R. Morgan French. Internationaler Antimilitaristischer Verein (J. A. M. V.) Landesverband Belgien, Adams und Léa Gerard. — Landesorganisation konsequenter Antimilitaristen in Dänemark (Landesverband des J. A. M. V.) J. van Langen. — Anarchistische Jugend Rheinlands und Westfalens, F. Cordes. — Bund der Kriegsdienstgegner (Deutschland) G. W. Meyer und Fr. Dr. Helene Stöcker; Bund „Neues Vaterland“, Ortsgruppe Berlin des Deutschen Friedensvereins und Deutscher Landesverband des Internationalen Frauenbundes für Frieden und Freiheit durch Fr. Dr. Helene Stöcker. — Bewegung „Keinen Krieg mehr“ (No more War Movement), England, durch W. Wells; Anarchistische Föderation Paris durch L. Houssard. — Christliche Friedensbewegung in Frankreich durch Pfarrer H. Huchet; Franzö-